



Abend -

Zeitung.

191.

Sonnabend, am 9. August 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur E. G. Th. Winkler (Ed. Hell.)

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Georg war nicht wenig erstaunt, als Max Redinger mit Albrecht Bohnsam einritt. — Laßt diesen in enge Haft bringen, — raunte der Alte Georg zu, der ihm entgegengegangen war — thut es auf meine Verantwortung! — sagte er, als dieser zögerte, und erst als er ihn in Sicherheit wußte, trug er Sorge für seinen Hund, verband die Wunde und beantwortete während dessen keine Frage Georgs. Als er ihn aber verbunden und ihm eine weiche Lagerstelle bereitet hatte, folgte er Georg in die Burg, wo ihn Ottilie empfing. Er grüßte sie freundlich, schien sich jedoch wenig um sie zu kümmern und verlangte mit Georg allein zu seyn. —

Georg Sickingen, — redete er ihn hierauf an — ist es wahr, was ich von jenem Buben vernahm, daß Ihr Margarethe Elör, des Geheimsehreibers Tochter, zu Eurem ehelichen Gemahl erhoben habt? Mich dünkt selbst, oder war es ein Traum, ich habe Euch diese Nacht vor dem Altare mit ihr stehen gesehen. Ist dem so? fragte er heftig.

Obgleich ich Euch und Niemand Rechenschaft von meinem Thun zu geben schuldig bin, — erwiederte Georg — so will ich es doch Euch, der Ihr überdies schon davon unterrichtet seyd, nicht verhehlen, daß es so ist. Margarethe ist Georg Sickingens Ehefrau.

Ihr habt eine unadelige Handlung begangen, Junkherr! sagte der Alte ernst.

Doch keine unedle! — unterbrach ihn Georg mit Feuer.

Margarethe, die so eben eingetreten war, unterbrach das Gespräch und begrüßte den Alten.

Ich danke Euch, Margarethe Elör, erwiederte Redinger.

Mein Weib begrüße man, wie es sich gebührt! — fuhr Georg wild auf. Aber der Alte schien seinen Unmuth nicht zu beachten, sein Auge sah unverwandt auf die Erröthende, und sein Antlitz wurde immer heiterer. Margarethe Elör, — fuhr er fort — je länger ich Euch betrachte und in Euer frommes Auge schaue, je mehr neigt sich mein Herz in Liebe zu Euch. Rein, fromm und makellos seyd Ihr in die Arme Eures Gatten gesunken, und der Pfaffe sprach in vergangener Nacht feierlich den Segen, nicht den Fluch über Euch; seyd Ihr auch nicht adelig, seyd Ihr von edlem Gemüthe. Ich hatte einst ein Kind, — fuhr er nach einer Pause fort, in welcher seine Stirn sich unwölkte, sein Auge sich jedoch nicht von der Holden wendete, — es war schön und lieblich, wie eine Mairose, und wenn ich der Tochter Stimme hörte, that es meinem Herzen so wohl, als vernähme ich die sanfte Stimme meines in Gott ruhenden Weibes. Sie war von adeliger Geburt, aber nicht von edlem Gemüthe; der Stamm, dessen letzter Sproß sie war, stand als ein makelloser Baum — jetzt steht er ver-